
TRUPPENDIENST

MAGAZIN DES ÖSTERREICHISCHEN BUNDESHEERES

AUSBILDUNG // FÜHRUNG // EINSATZ



Strong Europe Tank Challenge 2018



Vorwort des Autors



Strong Europe Tank Challenge 2018

Die Strong Europe Tank Challenge (SETC) ist ein jährlich stattfindender, multinationaler Panzerwettkampf, der von der 7th U.S. Army Europe und der Deutschen Bundeswehr seit 2016 veranstaltet wird. Bei diesem Wettkampf messen sich Panzerbesatzungen von NATO- und NATO-Partnerstaaten, wobei unterschiedliche offensive und defensive Aktionen sowohl auf- als auch abgesehen zu bewältigen sind.

Das österreichische Panzerbataillon 14, der Sieger des Jahres 2017, nimmt auch im Jahr 2018 an der SETC teil. Diese beginnt am 4. Juni und dauert fünf Tage, bis zum 8. Juni. Aus diesem Grund soll der Bewerb und sein Hintergrund, sowie die Rivalen der österreichischen Mannschaft vorgestellt werden. Dabei wird auf die Besonderheiten der Panzerwaffe und die Gliederung der Panzerverbände des jeweiligen Staates eingegangen und der Panzertyp, mit dem die Nation an dem Wettkampf teilnimmt, dargestellt. Eine kurze Bewertung des möglichen Abschneidens vervollständigt die Beschreibung. Die Panzerstreitkräfte der USA werden wegen ihres Umfangs und der geographischen Entfernung nicht behandelt, da der Fokus auf Europa liegt, obwohl die USA den Bewerb ausrichten und auch daran teilnehmen.



Major Mag.(FH) Jörg Loidolt, MA; Kommandant (mdFb) des Panzerbataillons 14 im Welser #panzerhort.



Im Jahr 2017 konnte die Mannschaft des Panzerbataillons 14 beim ersten Antritten bei der SETC den Sieg erringen.
Fotos: Bundesheer/Panzerbataillon 14

Inhalt

6	Hintergrund, Inhalt und Ablauf der SETC
10	Frankreich
13	Großbritannien
16	Schweden
18	Polen
21	Ukraine
23	Rumänien
25	Deutschland

Anmerkung

Diese Publikation ist kein offizielles TD-Spezialheft, sondern eine Beilage zur TD-Online-Artikelserie zur SETC18.

Die in diesem Hef verwendeten personenbezogenen Ausdrücke betreffen, soweit dies inhaltlich in Betracht kommt, Frauen und Männer gleichermaßen.

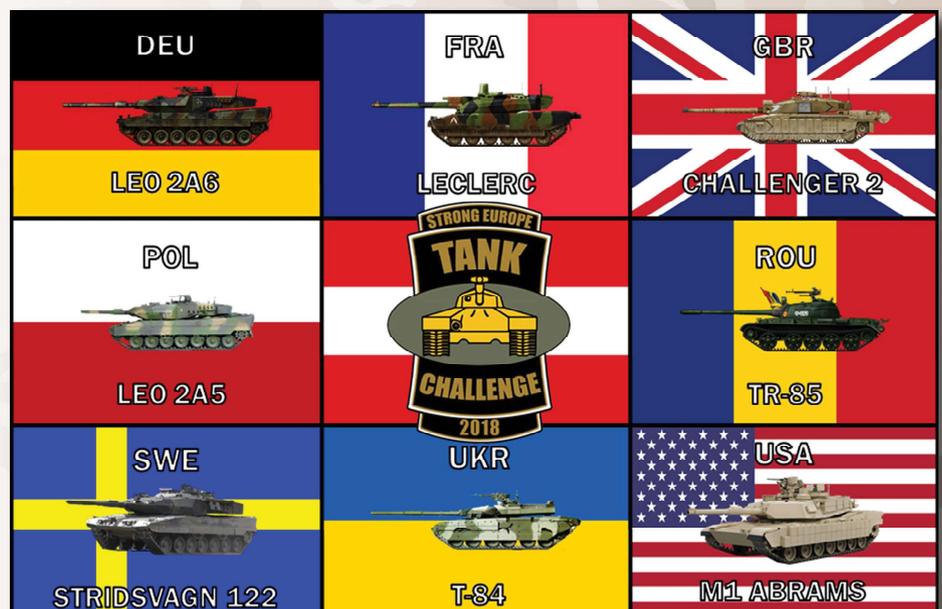




Foto: Bundesheer/Daniel Trippolt

Hintergrund, Inhalt und Ablauf der SETC

Die SETC kann als Teil der Antwort der NATO auf die Verschlechterung der Sicherheitslage in Europa seit dem Beginn des Konfliktes zwischen Russland und der Ukraine angesehen werden. Aufgrund der Entwicklungen im Osten Europas wurde das „Strong Europe“-Konzept entwickelt, das auch als allgemeiner Überbau für den Panzerwettkampf dient.

Dieses Konzept kann durchaus als „Hilfe zur Selbsthilfe“ verstanden werden, wobei die amerikanische Handschrift deutlich zu erkennen ist. Die USA und ihre Truppen sind in Europa und besonders in Deutschland noch immer prominent vertreten. Die 7th U.S. Army mit ihrem Hauptquartier in Wiesbaden befehligt eine Reihe von Verbänden und Kommanden, die mit Masse in Deutschland stationiert sind. Dazu zählen unter anderem

- die 18th Military Police Brigade,
 - das 10th Army Air & Missile Defense Command oder
 - das 7th Army Training Command in Grafenwöhr, das sich sowohl als Ausbildungsinstitution für die U.S. Army Europe selbst als auch für alle europäischen Partner versteht.
- Innerhalb des 7th Army Training Command gibt es Ausbildungseinrichtungen wie eine Unteroffiziersschule, einen Lehrstab für allgemeine militärische Kurse oder eine ukrainisch-amerikanische-Ausbildungskooperation, in der Einheiten und Verbände geschult und zertifiziert werden.

Viele der NATO-Ausbildungen finden in Grafenwöhr statt. Dort befindet sich ein alter Truppenübungsplatz auf dem bereits die kaiserliche Armee unter dem deutschen Kaiser Wilhelm II. Manöver abhielt. Heute wird das über 230 km² große Übungsgelände von der Grafenwöhr Training Area geführt, die nicht nur Schießplätze vergibt, sondern auch ganze Übungen anbietet.

Der Wettkampf als Ausbildungsmittel

Neben den Ausbildungen finden im Zuge des „Strong Europe Programme“ auch Wettbewerbe in Grafenwöhr statt. Einer davon ist die seit 2016 durchgeführte Strong Europe Tank Challenge, kurz SETC. Die Bewerbe verfolgen mehrere Ziele, wobei die Gefechtstechnik der jeweiligen Waffengattung im Mittelpunkt steht. Diese wird sowohl mittels Übungen

Österreich



Foto: U.S. Army/Nataael Mercado; gemeinfrei

„Leopard“ 2A4

Länge:	9,67 m
Breite:	3,70 m
Höhe:	2,79 m
Gefechtsgewicht:	55 t
Leistung:	1.500 PS (V12 Turbo-Dieselmotor)
Höchstgeschwindigkeit:	68 km/h
Besatzung:	4 Soldaten

Bewaffnung:

120-mm-Glattrohrkanone L44
2 x 7,62-mm-Maschinengewehr
2 x 8 76-mm-Nebel/Sprenggranaten

Deutschland



Foto: synaxonag; CC BY-SA 2.0

„Leopard“ 2A6

Länge:	10,97 m
Breite:	3,70 m
Höhe:	3,00 m
Gefechtsgewicht:	62 t
Leistung:	1.500 PS MTU MB-873 Ka501 Diesel
Höchstgeschwindigkeit:	68 km/h
Besatzung:	4 Soldaten

Bewaffnung:

120-mm-Glattrohrkanone L55
2 x 7,62-mm-Maschinengewehr
2 x 8 76-mm-Nebel/Sprenggranaten

USA



Foto: U.S. Army/Richard Baumgartner; gemeinfrei

M1 „Abrams“ A2 SEP

Länge:	9,77 m
Breite:	3,70 m
Höhe:	2,40 m
Gefechtsgewicht:	63 t
Leistung:	1.500 PS Honeywell AGT1500 gas turbine
Höchstgeschwindigkeit:	68 km/h
Besatzung:	4 Soldaten

Bewaffnung:

M256 120-mm-Glattrohrkanone L44
1 x 12,7-mm-Maschinengewehr
2 x 7,62-mm-Maschinengewehr
2 x 6 Nebelgranaten L8A1

im scharfen Schuss als auch anhand von Stationen überprüft.

Jeder Bewerb wird unter gefechtsnahen Bedingungen durchgeführt. Die Überprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit erfolgt laufend und in eigenen Bewerben. Die gesamte Challenge dauert fünf Tage und ist so ausgelegt, dass sie alle Teilneh-

mer bis zur letzten Minute fordert. Die Stärkung der Kameradschaft und Erhöhung der Interoperabilität sind zusätzliche „Metaziele“, die abseits der Bewerbe erreicht werden sollen.

Der österreichische Kampfpanzer „Leopard“ 2A4 bei einer Übung.
Foto: Bundesheer/Günter Filzwieser



Stationen des Panzerwettkampfes

Die Teilnehmer der SETC18 - Panzerzüge aus neun Nationen - müssen 13 Aufgaben bewältigen. Der anspruchsvollste Teil sind drei Zugsgefechtsschießen, wobei ein offensives, ein defensives und das sogenannte „Shoot out“-Schießen zu absolvieren sind.

Die beiden Erstgenannten sind nicht nur Schießübungen, sondern verlangen vom Zugskommandanten ein Führungsverfahren inklusive Befehlsgebung sowie das Durchführen einer Gefechtsaufgabe unter ständiger Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem vorgesetzten Kommando in englischer Sprache. Dabei werden das rasche und zielgenaue Treffen bewertet sowie die notwendigen zusätzlichen Tätigkeiten. Demnach entscheidet nicht alleine das „schnelle Schießen und gute Treffen“ über den Sieg, sondern bereits die Sicherung während der Befehlsausgabe. Sind die Meldungen nicht nur schnell, sondern auch richtig, gibt es dafür ebenfalls Punkte, oder genauer gesagt: einen geringeren Punkteabzug. Das ist auch der Grund, wa-

Frankreich



Foto: Daniel Steger, CC BY-SA 2.5

„Leclerc“

Länge:	9,87 m
Breite:	3,71 m
Höhe:	2,53 m
Gefechtsgewicht:	56,5 t
Leistung:	1.500 PS
	V8X Turbo-Dieselmotor
Höchstgeschwindigkeit:	72 km/h
Besatzung:	3 Soldaten

Bewaffnung:

120-mm-F1-Glattrrohrkanone L52
1 x 12,7-mm-M2-HB-Maschinengewehr
1 x 7,62-mm-Maschinengewehr
2 x 9 80 mm Nebel/Sprenggranaten

Großbritannien



Foto: Paul Jarvis RLC; OGL 1.0

Challenger II

Länge:	11,5 m
Breite:	3,52 m
Höhe:	2,49 m
Gefechtsgewicht:	62,5 t
Leistung:	1.200 PS
	Perkins Engines CV-12 TCA Condor Diesel
Höchstgeschwindigkeit:	59 km/h
Besatzung:	4 Soldaten

Bewaffnung:

120-mm-Kanone L55
1 x 7,62-mm-Maschinengewehr L94A1
1 x 7,62-mm-Maschinengewehr FN L37A2
2 x 5 L8 Nebelgranaten

Schweden



Foto: Jorchr; CC BY-SA 3.0

Stridsvagn 122

Länge:	9,97 m
Breite:	3,75 m
Höhe:	3,00 m
Gefechtsgewicht:	62,5 t
Leistung:	1.500 PS
	MTU MB 873 Ka-501 V-12 Twinturbo Diesel
Höchstgeschwindigkeit:	68 km/h
Besatzung:	4 Soldaten

Bewaffnung:

120-mm-Glattrrohrkanone L44
2 x 7,62-mm-NATO Ksp M/94-Maschinengewehr
2 x 8 GALIX Nebelgranaten

rum diese Aufgabe bis zu drei Stunden in Anspruch nimmt.

Nur beim „Shoot out“-Bewerb ist lediglich die reine Schießtechnik gefragt. Dabei steht der Panzerzug in einer Riegelstellung, aus der Ziele mit einem möglichst geringen Munitionseinsatz rasch zu bekämpfen sind. Hier war die deutsche Mannschaft im Jahr 2017 eine Klasse für sich, jedoch zählte dieses Schießen noch nicht zur Gesamtwertung. Heuer ist das „Shoot out“ der 13. und somit der letzte und vielleicht entscheidende Bewerb der SETC.

Neben dem Kanonenschießen gilt es noch andere Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. So verlangt ein Pistolenschießen auf Entfernungen bis 25 m aus verschiedenen Stellungen während des Aufsitzens auf den Panzer den treffsicheren Umgang mit der Handfeuerwaffe. Des Weiteren gilt es, einen Panzer des Zuges unter ABC-Bedrohung zu bergen, einen durch eine Sprengfalle beschädigten Panzer in Stand zu setzen sowie zeitgleich einen Verwundeten zu bergen, zu versorgen und der Sanitätskette zuzuführen.

Der Panzerfahrer muss ebenfalls sein Können unter Beweis stellen, indem er

bei geschlossenen Luken nur durch die Anweisungen des Kommandanten einen Parcours rückwärts und vorwärts bewältigen muss. Die Ausgangslage hierfür ist das Ausweichen unter feindlichem Steilfeuer mit erneutem Stellungsbezug. Ein weiterer Parcours dient dem Panzer- und Flugzeugerkennungsdiens, bei dem 40 Klappscheiben im Gelände zu finden, zu erkennen und zu melden sind.

Die Anforderung von Steilfeuer ohne Zuhilfenahme des Laserentfernungsmessers des Panzers und das Schätzen von Entfernungen mittels Notvisier werden genauso abgefragt wie die Beobachtung einer Ortschaft. Bei dieser Station muss zwischen Zivilisten und Kombattanten unterschieden, ein Hochwertziel gefunden und dessen Verhalten gemeldet werden. Das angeforderte Steilfeuer wird tatsächlich geschossen und muss durch den Panzerkommandanten auch korrigiert werden.

In allen Bewerben ist das genaue, richtige und rasche Melden, unter Verwendung der NATO-Terminologie, ein fixer Bestandteil, der viele Punkte bringt. So muss der Verwundete bei der Station

Hinterhalt zu einem Hubschrauber gebracht werden, der zuvor mittels eines standardisierten Funkspruches (9-Liner) angefordert werden muss. Je genauer dies erfolgt, desto rascher kommt die Rettung aus der Luft.

Die beschriebenen zehn Stationen werden von Montag bis Donnerstag im Wechsel absolviert. Damit gibt es donnerstagabends einen aussagekräftigen Zwischenstand, bevor der Freitag die Entscheidung bringt. Am Vormittag des letzten Tages stehen die beiden Fitnessstationen am Programm. Das ist zum einen die US-Hindernisbahn, die länger als die österreichische ist und zusätzliche Hindernisse beinhaltet, und zum anderen die Tanker Olympics. Dahinter verbirgt sich ein Geländelauf im Kampfanzug, bei dem die Soldaten Ausrüstungsteile ihrer Panzer, wie eine Laufrolle, Munitionskisten oder ein Abschleppseil mittragen müssen. Nach diesem kräftezehrenden Prozedere und vier Bewerbungstagen „in den Knochen“, steht als letzte Station das „Shoot out“ am Programm. Dann heißt es: „The Winner of the Strong Europe Tank Challenge 2018 is ...“ //

Polen



Foto: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0

„Leopard“ 2A5

Länge:	9,67 m
Breite:	3,74 m
Höhe:	2,48 m
Gefechtsgewicht:	62,5 t
Leistung:	1.500 PS
	MTU MB-837 Ka501 Diesel
Höchstgeschwindigkeit:	72 km/h
Besatzung:	4 Soldaten

Bewaffnung:

120-mm-Glattrohrkanone L44
2 x 7,62-mm-Maschinengewehr
2 x 8 76-mm-Nebel/Sprenggranaten

Ukraine



Foto: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0

T-84

Länge:	7,71 m
Breite:	3,60 m
Höhe:	2,22 m
Gefechtsgewicht:	48 t
Leistung:	1.200 PS
	V6-2-Takt-Diesel-/Vielstoffmotor KMDB 6TD-2
Höchstgeschwindigkeit:	70 km/h
Besatzung:	3 Soldaten

Bewaffnung:

125-mm-Glattrohrkanone KBA-3 L48
1 x 12,7-mm-Luftabwehr-Maschinengewehr
1 x 7,62-mm-Maschinengewehr
2 x 6 Rauchgranaten

Rumänien



Foto: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0

TR-85

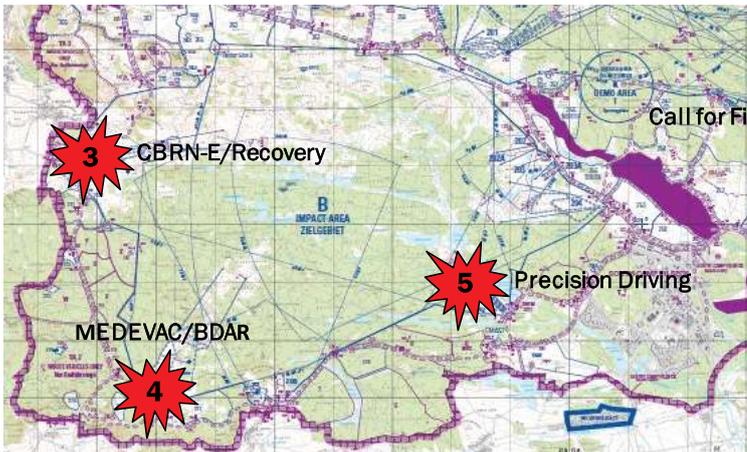
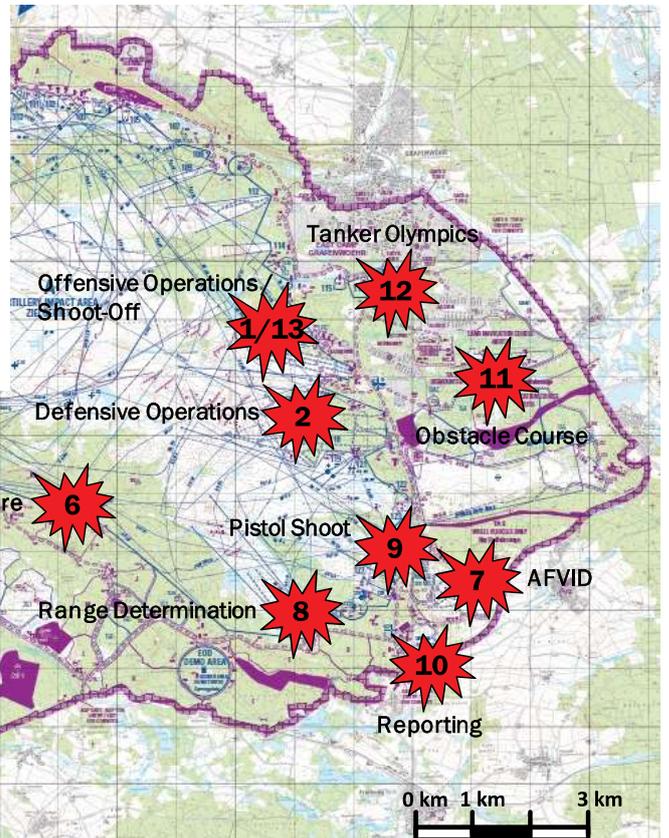
Länge:	9,96 m
Breite:	3,44 m
Höhe:	3,10 m
Gefechtsgewicht:	50 t
Leistung:	860 PS
	V8 Turbo
Höchstgeschwindigkeit:	60 km/h
Besatzung:	4 Soldaten

Bewaffnung:

100-mm-Kanone L56 D-10T2S
1 x 12,7-mm-Maschinengewehr
1 x 7,62-mm-Maschinengewehr
2 x 10 Nebelgranaten

Die Stationen der SETC18 im Überblick

- 1 Kampfkraftige Aufklärung / Angriff ~ 3h, 30 Ziele
- 2 Bewegliche Verteidigung ~ 3h, 30 Ziele
- 3 ABCAbw und Bergung im Zug
- 4 MEDEVAC & GefFlinsts nach IED-Anschlag
- 5 Absetzfahrt unter Steilfeuer
- 6 Steilfeueranforderung und Korrektur (LiveEx)
- 7 Panzererkennungsparcours
- 8 (Behelfsmäßige) Entfernungsmessung
- 9 Verteidigung AA (P80)
- 10 Spähaufklärung / Melden
- 11 Hindernisbahn (US)
- 12 Kraft- Ausdauerlauf
- 13 Kampf im Riegel ~ 20 Ziele bis 2000m auf Zeit





Frankreich

Die Vorstellung der Teilnehmer der SETC18 beginnt mit Frankreich, dem Viertplatzierten des Jahres 2017. In der Struktur der L' Armée de Terre gibt es vier Panzer-Regimenter. Diese sind das

- 1er Régiment de Chasseurs und das
- 5e Régiment de Dragons, die beide der 7er Brigade Blindée de Besancon unterstellt sind sowie das
- 12e Régiment de Cuirassier und das
- 501e Régiment de Chars de Combat, der 6e Brigade Legers Blindée.

Die unterschiedliche Benennung der Regimenter liegt in deren langer Tradition, die noch vor der Entwicklung des Panzers begründet ist. Durch diverse Heeresreformen wurden die Regimenter mit Panzern ausgestattet, ohne ihren ursprünglichen Namen abzulegen. Nur das 501e Régiment de Chars de Combat wurde als Panzerregiment im Ersten Weltkrieg aufgestellt und hat seine Waffengattung seither nicht geändert, und vertritt Frankreich heuer zum zweiten Mal bei der SETC.

Alle französischen Panzerregimenter verfügen über eine

- Stabs-/Logistikkompanie,
- drei Panzerkompanien,
- eine Aufklärungskompanie und zusätzlich über
- eine Reservekompanie zum Personalsatz und zur Verstärkung bei Inlandsaufgaben wie der Opération Sentinelle.

Eine Sonderstellung nimmt das 5e Régiment de Dragons ein. Es verfügt zusätzlich über zwei Infanteriekompanien sowie einer gemischten Pionier-/Steilfeuerkompanie. Dieser Verband hat neben Einsatz- und Ausbildungsausgaben ebenfalls den Auftrag, als Régiment à dimension inter-

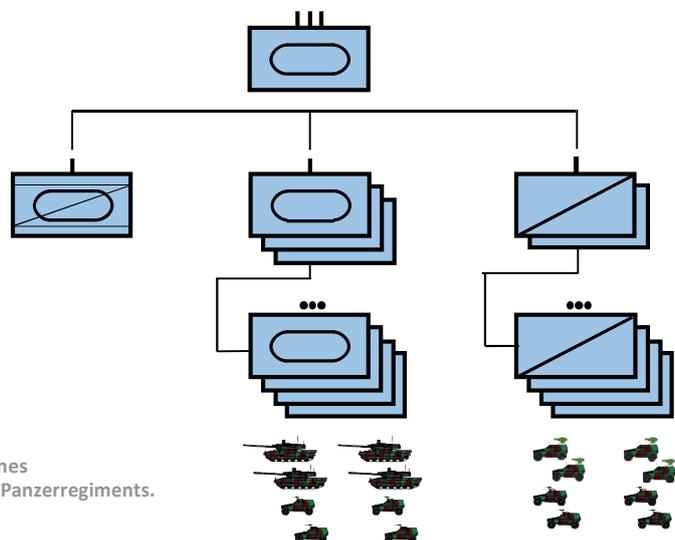
armes, das Führungsinformationssystem „Scorpion“ im Kampfpanzer „Leclerc rénové“ im Kampf der verbundenen Waffen zu erproben.

Wesen der französischen Panzertruppe

Der starke Aufklärungsanteil ist nicht nur auf der Regiments-, sondern auch auf der Einheitsebene zu finden und ein Merkmal der französischen Panzertruppe. Die Feueereinheit Panzerzug, die in jeder der zwölf Panzerkompanien viermal abgebildet ist, besteht aus vier Kampfpanzern und aus vier Véhicule blindée légeres (VBL), das sind leicht gepanzerte Aufklärungsfahrzeuge. Beide

Fahrzeugtypen weisen eine Besatzung von drei Mann auf, womit der Panzerzug über insgesamt acht Fahrzeuge und 24 Soldaten verfügt.

Diese klare organisatorische Trennung von Zielaufklärung und Zielbekämpfung ist in Europa ohne Vergleich und erfordert einen konträren Denkansatz des Panzergefechts. Während der Panzerzug mitteleuropäischer Prägung (beispielsweise in Österreich, Deutschland oder Dänemark) den Kampf ausschließlich auf Kampfpanzer stützt, verfügen die französischen Regimenter bereits auf Zugsebene über vorgeschobene Aufklärung und durch die Aufklärungskompanien (teilweise mit Lenkwaffenausstattung) über „Augen“, die weit über die Einsatzschussweite des „Leclerc“ hinausblicken können.



Gliederung eines französischen Panzerregiments.
Grafik: Autor



Der französische Kampfpanzer „Leclerc“ bei einer Parade in der Hauptstadt Paris.

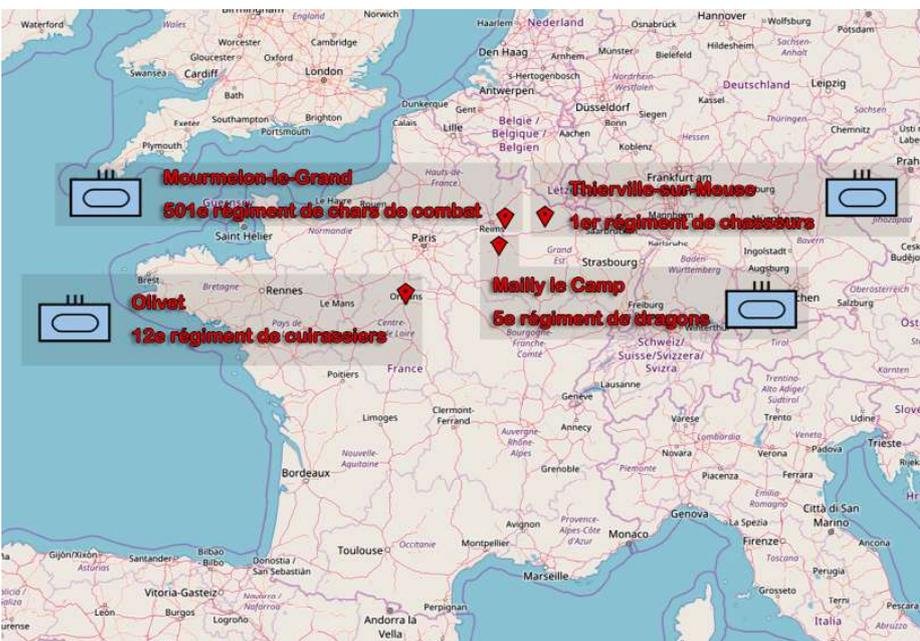
Foto oben: Rama; CC BY-SA 2.0
Foto unten: David Monniaux; CC BY-SA 3.0



Waffensystem der französischen Panzerregimenter

Der Kampfpanzer „Leclerc“, benannt nach dem posthum zum Maréchal de France ernannten Generalmajor Jacques-Phillippe Leclerc de Hauteclocque, ist eine französische Produktion, die ab 1985 entwickelt wurde. Der Produktion ging ein erfolgloses deutsch-französisches Joint-Venture voran. Bis 1989 wurde der erste von sechs Prototypen fertiggestellt und 1990 bei der Eurosatory, der größten Waffenmesse Europas, der Öffentlichkeit vorgestellt. Nur ein Jahr später fuhr der erste „Leclerc“ bei der Firma GIAT aus der Produktionsstraße. 1992 wurden durch die Armée de Terre 406 Stück dieses modernen Chars de Combat geordert.

Nachdem sich Schweden gegen die Beschaffung des „Leclerc“ entschieden hatte, konnte der Panzer an die Vereinigten Arabischen Emirate verkauft werden, die 436 Stück dieses Typs (388 Kampfpanzer, zwei Fahrschulwannen und 46 Pionierpanzer) bestellten. 2007 wurden die letzten „Leclerc“ an die französischen Streitkräfte ausgeliefert. Das Gefechtsfahrzeug wurde im Kosovo, Libanon und im Persischen Golf eingesetzt. Die Vereinigten Arabischen Emirate marschierten mit dem „Leclerc“ im Jemen ein. Bericht-



Die Standorte der Garnisonen der französischen Panzertruppe.

Foto: OpenStreetMap; RedTD/Nikischer

ten zufolge wurde dabei kein einziger zerstört, während neun M1-„Abrams“ der Saudischen Streitkräfte durch Beschuss verloren gingen.

Während sich der „Leclerc“ 2015 im Kampf bewies, beschloss Frankreich das „Leclerc rénové“-Programm für 200 Kampfpanzer und 18 Pionierfahrzeuge im Wert von etwa 280 Millionen Euro, das bis 2020 abgeschlossen sein soll und die Verwendung des „Leclerc“ bis 2040 sicherstellt.

Besatzung und Bewaffnung

Die Besatzung des „Leclerc“ besteht aus drei Soldaten. Dies ist durch den Ladeautomaten möglich, ebenfalls ein Unikum in westlichen Panzern, der sich sonst nur in (post-) sowjetischen Modellen findet. Die Hauptbewaffnung ist eine L52-Glattrohrkanone des gängigen 120-mm-Kalibers. Die NATO-Standardgeschosse werden

auch im „Leclerc“ verwendet, benötigen aber einen zusätzlichen Barcode, um eine Anwahl durch den Richtschützen zu ermöglichen.

Eine weitere Besonderheit dieses Kampfpanzers ist das Fehlen einer Rauchabzugskammer im Rohr, da die Verbrennungsgase nach der Schussabgabe mit Druckluft aus dem Rohr geblasen werden. Kommandant und Richtschütze verfügen über getrennte Tag-/Nacht-Optiken für ein effizientes Hunter-Killer-Prinzip. Der Turm ist mit 22 Geschossen bestückt; weitere 18 Granaten befinden sich in der Wanne, die vom Richtschützen händisch geladen werden müssen.

Als Zusatzbewaffnung verfügt der „Leclerc“ über ein 7,62-mm-Koaxial-Maschinengewehr und ein fernsteuerbares 12,7-mm-Turmdach-Maschinengewehr. Der Panzer hat ein Kampfgewicht von 56,5 Tonnen, das auf bis zu 72 km/h beschleunigt werden kann. Die 26,5 PS pro Tonne entsprechen einer Gesamtmotorleistung von rund 1.500 PS. Die Reichweite beträgt 550 km und kann mit Zusatz-tanks (zwei Treibstofffässer am Heck) auf bis zu 750 km gesteigert werden.

Obwohl der „Leclerc“ zu den „jungen“ Kampfpanzern zählt, begann die Armée de Terre ein Rénové-Programm. Dieses beinhaltet eine zusätzliche Panzerung, die Implementierung eines Führungsinformationssystems und weitere Upgrades. Zu erwähnen ist auch der Bergepanzer der „Leclerc“-Familie. Dieser kann mit einem Pearson-Full-Width-Minenpflug ausgestattet werden, der die Durchsetzungsfähigkeit der französischen Kampfpanzer stark erhöht.

Einschätzung der französischen Mannschaft

Die Franzosen haben beim ersten An-treten im Jahr 2017 knapp hinter den USA den vierten Rang belegt. Da, dem Vernehmen nach im Jahr 2018 wieder das 501e Regiment die Wettkampfmannschaft stellt, ist von einem starken Team mit hohen Erfahrungswerten auszugehen. Der fehlende Ladeschütze, der als vierter Mann bei vielen Aufgaben fehlt, wird den Vertretern der L' Armée de Terre wohl auch heuer einen Spitzenplatz erschweren. //

Der französische Kampfpanzer „Leclerc“ bei einer Übung im Gelände.

Foto: Daniel Steger; CC BY-SA 2.5



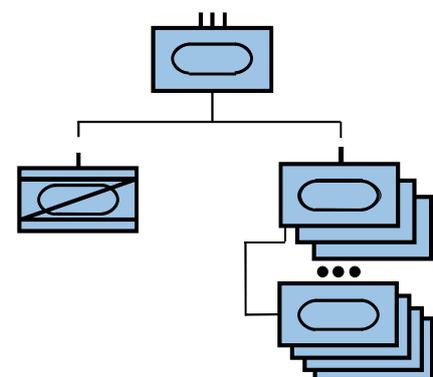


Großbritannien

Der zweite Teil der Vorstellung der Teilnehmer der SETC18 führt über den Ärmelkanal, um die britischen Vertreter, die zum ersten Mal an dem Wettbewerb teilnehmen, näher zu betrachten. Unter den Kampfverbänden der Royal Army, der Landstreitkräfte des United Kingdom, finden sich drei Panzerverbände - die Royal Tank Regiments. Wie ähnliche Verbände anderer Staaten sind auch diese zwar dem Namen nach Regimenter, aber als Bataillone gegliedert.

Gerade die schweren Verbände tragen die Hauptlast der Umschichtungen der Umgliederung bzw. Reform „2010 Strategic Defense Review“ und mussten erhebliche Reduktionen zugunsten leichter Verbände hinnehmen. So wurden zwei Verbände aufgelöst und das Life Expanding Program (LEP) bis auf weiteres ausgesetzt. Dieser Trend setzte sich im Strategic Defense Review 2015 fort, wurde aber mit dem Programm „Army-2020-refine“ leicht adaptiert.

Die Zukunft der britischen Panzerverbände scheint zur Zeit mehr als unklar. So soll eines der Regimenter seine Kampfpanzer gegen leichtere Fahrzeuge, vermutlich vom Typ „Ajax“ (ein Panzerfahrzeug, das auf Basis des ASCOD-Projektes entwickelt wurde und de facto ein „Ulan“ und mit diesem in vielen Bereichen baugleich ist), tauschen. Die Heimat der schweren Waffen soll die 3. UK-Division mit einem Kern von zwei mechanisierten Infanteriebrigaden werden. Die verbleibenden Panzer sollen werterhaltend gelagert und „on-short-notice“ reaktiviert werden können. Hier stellt sich das Problem der raschen Verfügbarkeit von Besatzungen und eingespielten Einheiten.



Gliederung eines britischen Panzerregimentes.
Grafik: Autor

Ein Kampfpanzer Challenger II der britischen „Desert Rats“ auf dem deutschen Truppenübungsplatz in Bergen vor der Verlegung in den Irak im Jahr 2003.
Foto: Paul Jarvis RLC; OGL 1.0

Ein britischer Kampfpanzer
Challenger II im Einsatz in der
Wüste Kuwaits.
Foto: Paul Jarvis RLC; OGL 1.0



Gliederung der britischen Panzertruppe

Derzeit verfügt das Empire noch über drei Panzerregimenter. Diese sind

- The Queens Royal Hussars (die auch als "The Queen's Own and Royal Irish" bezeichnet werden), die Teilnehmer an der SETC18,
- The King's Royal Hussars und
- das Royal Tank Regiment.

Während The Queens Royal Hussars noch bis Mitte 2019 in Sennelager (Deutschland) stationiert sind, befinden sich The King's Royal Hussars und das Royal Tank Regiment in Tidworth (etwa 40 km nordwestlich von Southampton), wohin auch The Queens Royal Hussars verlegen sollen.

Die Panzerverbände verfügen über jeweils 56 Stück „Challenger“ II-Kampfpanzer. Sie sind in drei Kompanien zu je vier Zügen gegliedert und verfügen auf der Einheits- und Verbandsebene über zusätzliche Kommandofahrzeuge. Jede

Einheit verfügt neben einem Bergepanzer über zwei Sanitätspanzer, was als Lehre aus den Einsätzen des 21. Jahrhunderts bewertet werden kann.

Das Regiment verfügt ebenfalls über acht „Scimitar“-Aufklärungsfahrzeuge, womit die Aufklärungskräfte zwar nicht so deutlich ausfallen wie in Frankreich, aber dennoch wesentlich umfangreicher sind, als in anderen Armeen Mitteleuropas. Die schweren Pionierpanzertypen „Trojan“ und „Titan“ werden den Regimentern nur auf Zusammenarbeit angewiesen. Dabei gibt es designierte Pioniereinheiten, die

schon im Übungsfall mit den Panzerbataillonen trainieren.

Weiters steht allen drei Regimentern das Royal Wessex Yeomary zur Verfügung. Yeomaryns sind historisch gewachsene Milizstrukturen, die ursprünglich freie Bürger umfassten, heute aber als Personalreserve dienen. Im Fall des Royal Wessex Yeomary sind das ehemalige Berufs- und Milizsoldaten der Waffengattung Kampfpanzer, die bei Übungen und Einsätzen Fehlstellen füllen, aber keine eigenen Teileinheiten oder Einheiten stellen.

Die Standorte der Garnisonen der britischen Panzertruppe beschränken sich nicht auf England. Auch in Deutschland ist ein Regiment stationiert, das jedoch nach Tidworth verlegen soll, wo sich die anderen Panzerregimenter befinden.
Foto: OpenStreetMap; RedTD/Nikischer



Hauptwaffensystem „Challenger“ II

Großbritannien beschritt in der Panzerproduktion immer einen selbstständigen Weg und beteiligte sich an keinem der kontinentalen oder transatlantischen Joint-Ventures für den Panzerbau. 1991 bestellte die britische Regierung bei Alvis Vickers, dem Vorläufer von BAE Systems, vorerst 127 „Challenger“ II. 1993 konnte der Oman als Exportpartner von insgesamt 38 Stück dieses Panzers gewonnen werden, und 1994 erhöhte man das britische Kontingent um weitere 259 Stück.

Bewaffnung und Besatzung

Die Konzeption des „Challenger“ II beruht auf einer Besatzung von vier Soldaten mit der klassischen Aufteilung Fahrer, Richtschütze, Ladeschütze und Kommandant. Das Kampfgewicht beträgt 62,5 Tonnen bei einer Motorleistung von 1.217 PS. Dies entspricht 1.200 british horsepower, was die Zahl etwas leichter erklärbar macht. Damit verfügt der „Challenger“ II über etwas unter 20 PS pro Tonne, die ihn auf bis zu 59 km/h beschleunigen, was im Vergleich mit anderen Kampf-

panzern einen unterdurchschnittlichen Wert darstellt.

Die Hauptbewaffnung, die Challenger Main Armament (CAM), ist eine ungewöhnliche Lösung: Es handelt sich dabei um eine gezogene und vollverchromte 120-mm-Kanone L55. Mit dieser einmaligen Waffe lässt sich wiederum nur die passende Munition verschießen, von der 50 Granaten im Panzer Platz finden.

Als Zusatzbewaffnung stehen der Panzerbesatzung ein koaxiales Turm-MG und ein Turmdach-MG (beide Kaliber 7,62 mm) zur Verfügung. Eine weitere Eigenheit ist der Treibstoffvernebler, der es dem Panzer ermöglicht, sich rasch der Feindsicht zu entziehen.

Feuertaufe und weitere Entwicklung

Der „Challenger“ II erhielt 2003 beim Einmarsch im Irak seine Feuertaufe, nachdem er durch kleinere Verbesserungen an den Einsatzraum angepasst wurde. Von den 120 eingesetzten Fahrzeugen ging keines komplett verloren, es gab jedoch Verwundete durch RPG- und MILAN-Treffer. Manche Panzer wurden bis zu 15 Mal getroffen, dennoch gab

es keinen einzelnen Gefallenen durch Feindfeuer.

Wie alle Armeen, die um die Jahrtausendwende neue Kampfpanzer beschafft haben, denken auch die britischen Streitkräfte über eine Nutzungsverlängerung (Life Extension Program) nach. Diese wurde mehrmals verschoben und inhaltlich überarbeitet. Die Umstellung auf eine 120-mm-Glattohrkanone als Antwort auf die neuen russischen Panzer dürfte aber kein Teil des Programms sein. Art und Umfang der Life Extension soll 2019 endgültig an eines der beiden Bieterkonsortien, Rheinmetall oder BAE-Systems, vergeben werden.

Einschätzung der britischen Mannschaft

Die Briten sind bei der SETC18 als starke Mannschaft einzuschätzen. Die Berufsarmee ist weltweit für ihre körperlich fiten und einsatzorientierten ausgebildeten Soldaten bekannt. Ob der „Challenger“ II hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und Qualität mit seinen Besatzungen speziell bei den Eigenschaften Belastbarkeit und Einsatzwert mithalten kann, wird sich zeigen. //

Foto: Russ Nolan RLC; OGL 1.0





Schweden

Nach zwei großen Staaten folgt Schweden als dritte Nation der SETC18-Serie. Da die beiden Staaten Österreich und Schweden auch hinsichtlich ihrer Streitkräfte häufig miteinander verglichen wurden und werden, ist der Blick nach Skandinavien besonders relevant und interessant.

Schweden hat als blockfreies EU-Mitgliedsland nach dem strategischen Weißbuch von 2015 damit begonnen, seine Streitkräfte wieder verstärkt gegen einen konventionellen symmetrischen Feind auszurichten. Die Rekrutierung des Personals erfolgt aus Freiwilligen, wobei die Wehrpflicht für Männer und Frauen im Jahr 2017 wieder eingeführt wurde.

Gliederung der schwedischen Panzerwaffe

Die alten Regimenter Schwedens, die starke regionale Wurzeln aufweisen, wurden dem Namen nach beibehalten. Die Regimenter in den schwedischen Streitkräften sind sowohl Ausbildungsverbände als auch Truppensteller für die geplanten Brigaden. Die Panzerwaffe ist nicht in eigene Verbände gegliedert, sondern ein Teil der gemischten mechanisierten Verbände. In insgesamt fünf dieser Bataillone gibt es je zwei Panzerkompanien.

Die Kampfgruppe Gotland, stationiert auf der gleichnamigen, strategisch bedeutenden Insel, die der Ostküste Schwedens vorgelagert ist, verfügt über die 11. Panzerkompanie der schwedischen Armee. Das 191. und 192. Mech-Bataillon ist ein Teil des in Boden stationierten Norrbottens Regemente 19, das Skaraborgs Rege-

mente 4 in Skövde befehligt das 41. und 42. Mech-Bataillon, und in Revingehed liegt als Teil des Södra Skanska Regemente 7, das 72. Mech-Bataillon.

Die Mischung der Verbände ergibt sich dadurch, dass diese auf das stark bewaldete und teils mit Seen durchzogene Gelände sowie auf den Kampf im urbanen Umfeld ausgerichtet sind. Die Kompanien sind in drei Züge mit jeweils drei Kampf- und zwei Kommandopanzern gegliedert. Die Gotland-Einheit verfügt zurzeit nur über zehn gepanzerte Kampf- und Gefechtsfahrzeuge. Der elfte Panzer soll ein 121B-Prototyp sein, der sich noch in den Beständen der Armee befindet. Die Ausstattung wird mit einem Bergepanzer und zwei CV-90-Schützenpanzer als Füh-

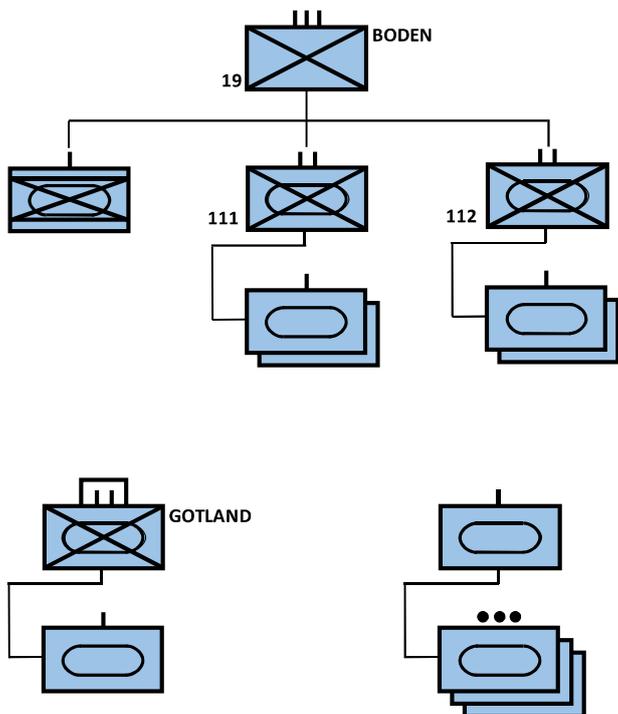
rungs-/Unterstützungspanzern komplettiert. Zur Steilfeuerunterstützung dieser Verbände wurde die Firma Hägglund beauftragt 40 Stück CV-90 mit einem 120-mm-Doppelgranatwerfer zu bestücken. Das Projekt läuft unter dem Namen „Mjöltnir“ (die Bezeichnung von Thors Hammer aus der nordischen Mythologie).

Stridsvagn 122

In den schwedischen Streitkräften sind aktuell Kampfpanzer vom Typ „Leopard“ 2A5 eingeführt, die zwischen 1997 und 2002 ausgeliefert wurden. Diese werden als Stridsvagn 122 bezeichnet. Gegenüber dem „Leopard“ 2A5 der deutschen Armee wurden einige Verbesserungen bei der Produktion implementiert. So wurde das „NEXTER Galix Fahrzeugschutzsystem“,

Der schwedische Kampfpanzer Stridsvagn 122 im Gelände.
Foto: Jorch; CC BY-SA 3.0





Darstellung der schwedischen Panzerteile sowie des in Boden stationierten Regiments und der Panzerkompanie der Kampfgruppe Gotland. Jede Panzerkompanie verfügt über drei Züge mit drei Panzern sowie zwei Kommandopanzern.
 Grafik: Open street map/Autor, RedTD Nikischer

ein von der Firma Akers entwickeltes passives Schutzsystem, sowie eine verstärkte Frontalpanzerung verbaut.

Die Hauptbewaffnung ist die bewährte L-44-Glattröhrkanone, allerdings bringt ein verbessertes Feuerleitsystem und ein Command-and-Control-System eine hohe Gefechtsfeldbeherrschung. Mit einer kombinierten Wärmebildkamera mit Laserentfernungsmesser können mehrere Ziele erfasst und an den Richtschützen übermittelt werden, wobei das manuelle Nachrichten der Panzerkanone auf ein Minimum reduziert ist. Der Antrieb des Stridsvagn 122 ist mit dem des „Leopard“ 2A4 bzw. des „Leopard“ 2A5 praktisch ident. Für internationale Operationen wurden 14 Kampfpanzer minengeschützt, vier erhielten ein 360-Grad-RPG-Schutzpaket. Diese Stridsvagn 122B sollten ursprünglich nicht bei der Truppe in Verwendung stehen, die Umgliederung in elf Kompanien hat dieses Vorhaben aber gestoppt.

Schweden verfügt neben dem Stridsvagn 122 noch über kolportierte 142 Stück des Vorgängermodells Stridsvagn 121 (als „Leopard“ 2A4 bekannt). Diese

sind aber nicht mehr Bestandteil der Armee, und ihre Zukunft ist aktuell Verhandlungsgegenstand zwischen der schwedischen und der deutschen Regierung. Die Umrüstung von 18 Stück „Leopard“ 2A4 auf Pionier- und Brückenlegepanzer ist im Laufen, wobei sechs Einheiten diese bereits eingeführt haben.

Einschätzung der schwedischen Mannschaft

Wer Sportbewerbe verfolgt, der weiß, dass immer mit einem „Drei-Kronen-

Team“ zu rechnen ist, wenn dieses antritt. Davon kann auch bei der SETC18 ausgegangen werden. Die schwedische Armee verfügt über einen auslandserfahrenen Kern an Berufssoldaten, der zurzeit mit jungen Rekruten aufgefüllt wird. Aus diesem Personalmix lässt sich ein mehr als nur konkurrenzfähiger Panzerzug formen, der konkret vom Skaraborg Regiment aus Skövde gestellt wird. Apropos Zug: Die Schweden werden bei der SETC18 mit einer 4er-Gliederung antreten, um besonders bei den Gefechtsschießen nicht mit einem Rohr weniger um Punkte kämpfen zu müssen. //



Der Stridsvagn 122 bei einer Waffenschau.
 Foto: Jorchr; CC BY-SA 3.0



Polen

Das an der EU-Ostgrenze liegende Polen ist von den aktuellen Änderungen der strategischen Lage zwischen der EU und Russland besonders betroffen. Schließlich grenzt Russland nicht nur im Osten direkt an Polen, auch die russische Enklave Kaliningrad im Nordosten stellt eine mögliche Bedrohung dar. Waren die polnischen Streitkräfte kurz nach dem NATO-Beitritt noch darauf ausgerichtet, internationale Missionen zu bedienen, wurde dieses Engagement im Jahr 2012 praktisch völlig eingestellt.

Die Professionalisierung der Armee wurde vorangetrieben und neue leichte Miliz-Infanterieverbände gegründet. Durch diese sollen die Berufsverbände

frei werden, um eine glaubwürdige Abschreckung an der Ostgrenze aufzubauen. Diese Milizverbände befinden sich aber erst im Aufbau und die Rekrutierung gestaltet sich als schwierig.

Gliederung der polnischen Panzerwaffe

Ein Blick in die Ausrüstung der Panzerverbände zeigt das Dilemma der polnischen Streitkräfte. In ihrer Organisation werden elf Panzerbataillone angeführt:

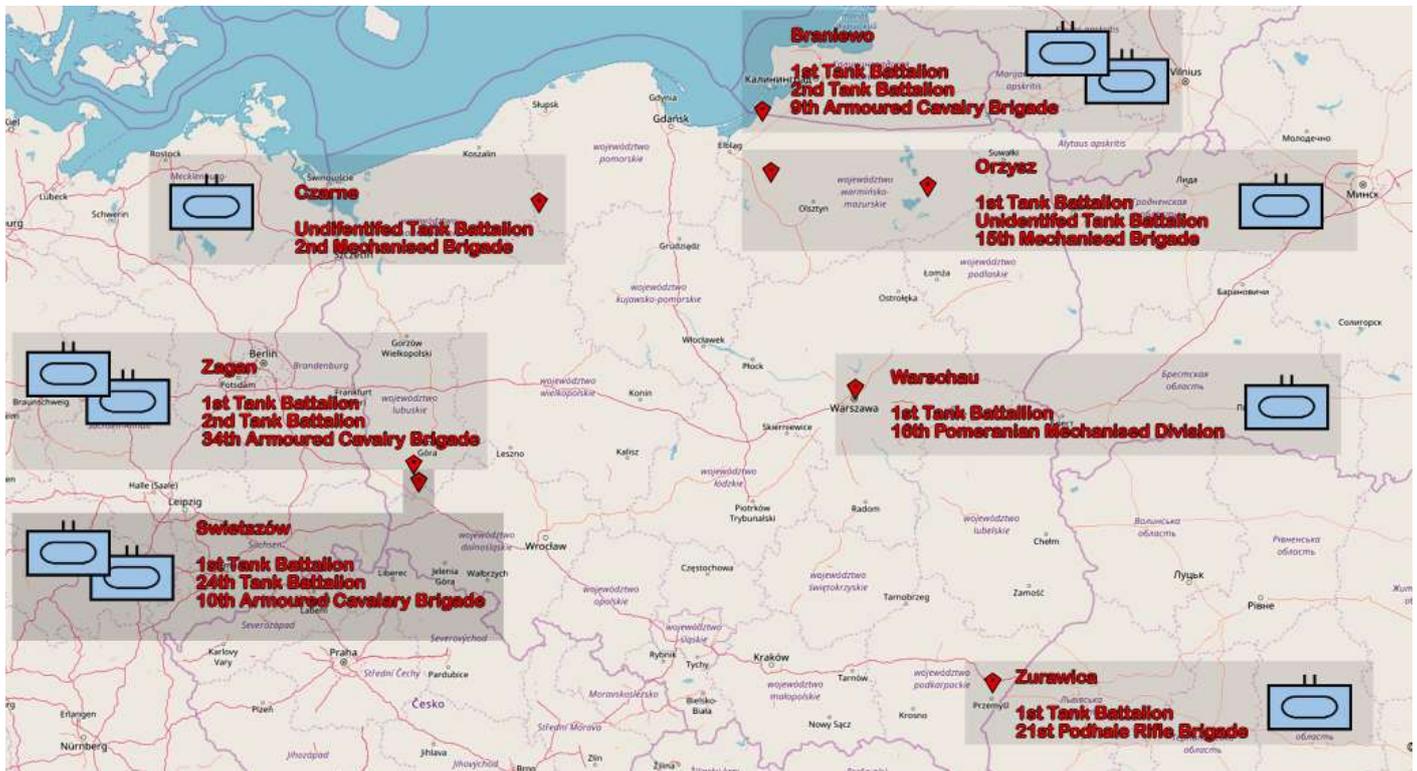
- vier Bataillone sind mit dem PT-91 „Twardy“,
- drei Bataillone mit dem T-72M1Z und

- je zwei Bataillone mit „Leopard“ 2A4 bzw. „Leopard“ 2A5 ausgestattet. Auch wenn die „Leopard“ 2A4 und 2A5 logistisch verwandt sind, bedarf es einer eigenen Bewirtschaftung und auch für die Besatzungen trifft das sinngemäß zu. Ähnlich verhält es sich mit den T-72M1Z und den PT-91 „Twardy“. Der PT-91 ist eine weiterentwickelte und verbesserte Version des T-72, diesem also logistisch ähnlich, aber dennoch verschieden. Die elf Panzerverbände befinden sich in sieben Brigaden, wobei jede Brigade nur über einen Panzertyp verfügt. Die 11. Division beheimatet alle vier „Leopard“-Verbände, während die 12. Division nur über ein Panzerbataillon mit PT-91 verfügt und die 16. Division über drei PT-91 und zwei T-72 Bataillone. Das 11. Panzerbataillon, ausgerüstet mit dem T-72, befindet sich in der 21. selbstständigen Gebirgsbrigade.

Die Panzerverbände der polnischen Streitkräfte sind grundsätzlich nach westlichem Vorbild gegliedert und verfügen über Züge mit je vier Panzern, Kompanien mit je drei Zügen und insgesamt 14 Panzern sowie über Bataillone mit je vier Kampfkompanien. Damit umfasst ein Verband mit den Berge- und Führungspanzern über 58 gepanzerte Kampf- und Gefechtsfahrzeuge. Die Zahlen der verfügbaren Fahrzeuge im Vergleich mit den



Der polnische Kampfpanzer PT-91 (Bild) bzw. dessen Vorgängermodell T-72 bilden die Masse der polnischen Panzerwaffe.
Foto: Hiuppo; CC BY-SA 3.0



Die Standorte der polnischen Panzertruppe.
Foto: OpenStreetMap; RedTD/Nikischer

Organisationsplänen stimmen nur bei den vier PT-91-Verbänden überein, da es mehr T-72 und „Leopard“ 2A4 gibt, als den Verbänden zugeteilt sind, während jedoch zu wenig „Leopard“ 2A5 für die Organisationsstruktur vorhanden sind.

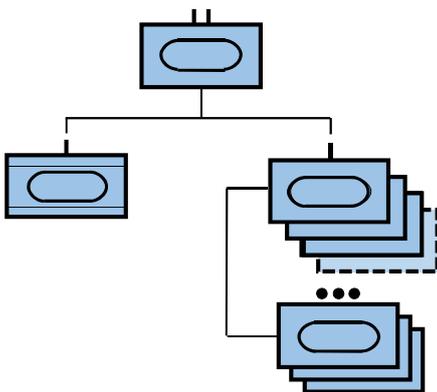
Projekt „Leopard“ 2A5PL

Die Kampfpanzer vom Typ „Leopard“ 2A4 sind am Ende ihrer Nutzungsphase angelangt und werden daher prioritär einer Nutzungsverlängerung zugeführt. Der Projektstart war für das Jahr 2014 geplant, und bereits 2015 hätten die ersten „Leopard“ 2A5PL zulaufen sollen. Die Entscheidung für die Firma Rheinmetall und gegen Krauss-Maffei-Wegmann als strategischen Partner bei der Umrüstung

sowie die fragliche Finanzierung verzögerten das Projekt allerdings bis heute.

Experten sprechen von einem Projektvolumen von etwa einer Milliarde Euro für die Anhebung der Panzer auf den neuen Standard. Polen versucht weitere „Leopard“ 2A4 anzukaufen und diese einer Nutzungsverlängerung zu unterziehen. So sollen bereits weitere 14 Stück beschafft worden sein.

Polen ist aber auf der Suche nach weiteren 50 bis 60 Fahrzeugen, um ein



Die polnischen Panzerbataillone sind nach westlichem Vorbild gegliedert.
Grafik: Autor

Ein polnischer „Leopard“ bei der SETC16.
Fotos: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0



fünftes Bataillon mit diesem Panzertyp auszustatten. In die engere Wahl kamen auch Panzer, die von Spanien angeboten, jedoch wegen ihres schlechten Zustandes nicht gekauft wurden. Die 105 Stück „Leopard“ 2A5 sollen noch für 15 Jahre unverändert im Einsatz stehen. Eine Nutzungsverlängerung ist vorerst nicht angedacht, auch wenn sie mehrfach kolportiert wurde.

Der neue „Leopard“ 2A5PL wird einige neue Baugruppen beinhalten, wobei großes Augenmerk auf eine hohe polnische Wertschöpfung gelegt wird. Als Kanone bleibt die L44 erhalten, allerdings soll das Feuerleitsystem in der Lage sein, die neuesten Munitionstypen zu verschießen. Die Sichteinrichtungen werden für alle Besatzungsmitglieder durch neue, leistungsgesteigerte polnische Produkte ersetzt. Der Turmantrieb wird auf eine elektrische Variante umgerüstet und dazu ein Zusatzaggregat verbaut.

Aufgrund dieser Maßnahmen schert der „Leopard“ 2A5PL aus der „Leopard“-Nutzerfamilie aus, weshalb die Ersatzteilbewirtschaftung in polnischen Händen liegt und nicht mehr auf Teile des Produzenten zugegriffen werden kann. Das stellt einen erheblichen Nachteil dar, der den Nutzen des Projektes schmälert. Die Ende 2017 angestoßene Machbarkeitsstudie zur Nutzungsverlängerung der 277 Stück T-72 zeigt, dass vermutlich selbst die polnischen Streitkräfte die rasche Realisierung des „Leopard“ 2A5PL-Projektes mit Skepsis betrachten.

Einschätzung der polnischen Mannschaft

An der SETC18 werden die polnischen Vertreter wie in den beiden Jahren zuvor mit dem „Leopard“ 2A5 antreten. Dieser ist dem Stridsvagn 122 sehr ähnlich, allerdings ohne die speziellen schwedischen Features und aufgrund des Baujahres in einem etwas schlechteren technischen Zustand. Die Hauptwaffe ist die 120-mm-

Glattrohrkanone L44, die der österreichischen ebenbürtig ist. Die Sichteinrichtungen, besonders die Wärmebildfähigkeit, sind jedoch deutlich besser als beim „Leopard“ 2A4 des Österreichischen Bundesheeres.

Ein erheblicher Nachteil für die polnische Mannschaft war in den vergangenen Jahren die prekäre Ersatzteilsituation und das Fehlen von erfahrenem Instandsetzungspersonal. 2016 waren die technischen Probleme nicht nennenswert, und die Mannschaft der 34. Panzerbrigade aus Zagan sicherte sich den international viel beachteten dritten Platz. 2017 verließ die Polen ein wenig das Glück, und sie hatten erhebliche technische Ausfälle. Um diese zu beheben, halfen die „Welser Hessen“ aus, wodurch die Polen zumindest an allen Bewerbungen teilnehmen konnten. Letztendlich reichte es aber nur für den letzten Platz. Sollten die Polen heuer logistisch besser aufgestellt sein, kann man davon ausgehen, dass sie sich mit der österreichischen Mannschaft um einen Platz auf dem Podest rittern werden. //

Ein polnischer „Leopard“ 2A5 während der SETC16 am Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Foto: U.S. Army/7th AJMTC, Emily Houdershielt; CC BY-SA 2.0





Ukraine

Der fünfte Teil der Serie über die Teilnehmer an der SETC18 führt in die Ukraine. Das riesige Land südwestlich von Russland ist aktuell vor allem durch den schwelenden Konflikt in der Ostukraine in den Medien präsent. Die pro-westliche Ausrichtung, die eine Ursache dieses Konfliktes ist, macht vor den Streitkräften nicht Halt und bedingt die Annäherung an die NATO.

Ein klares Bild von der Panzerwaffe der Ukraine zu zeichnen ist schwierig. Der Konflikt im Donbass erwischt die Ukraine in einer Phase der Restrukturierung ihrer Streitkräfte. Tradierte sowjetische Organisationsformen sollten erneuert, das Gerät modernisiert und die Annäherung an die NATO durch Expeditionskräfte unterstützt werden. Durch den Konflikt mit Russland wurden viele dieser Pläne nicht umgesetzt, jedoch andere dringendere Vorhaben vor-

gezogen. Daher ist die Darstellung in diesem Beitrag als eine Annäherung an die tatsächliche Situation zu verstehen.

Gliederung der ukrainischen Panzertruppe

Die Gliederung der Landstreitkräfte, der wichtigsten ukrainischen Teilstreitkraft, sieht Brigaden als Hauptaufgabenträger vor. Diese sind wiederum einem der drei territorialen operativen Kommanden (Nord, Ost, West) unterstellt. Kampfpanzerverbände finden sich in der 1. Panzerbrigade, der 17. selbstständigen Panzerbrigade sowie in der 14., 24., 30., 53., 54., 92. und der 93. Mechanisierten (Infanterie-)Brigade. Die Gliederung sieht eine Mischung der Kampfverbände im Ver-

hältnis 1:3 vor. Damit verfügen die Panzerbrigaden über drei Panzerbataillone und ein mechanisiertes Infanteriebataillon; die mechanisierte Infanteriebrigade über drei mechanisierte Infanteriebataillone und ein Panzerbataillon.

Das führt zu einer Summe von 13 Panzerbataillonen, nur zwei mehr als Polen, was die Größe der polnischen Armee in Europa unterstreicht. Diese 13 Verbände haben eine große Anzahl verschiedener Kampfpanzertypen. Konkret handelt es sich um 1.000 Stück T-64, 99 Stück T-64BM, 260 Stück T-72, 167 Stück T-80, 30 Stück T-84BM und 50 Stück T-84UD; in Summe über 1.600 Kampfpanzer. Hier ist anzumerken, dass beispielsweise bei den 1.000 Stück T-64 zwar alle offiziell aufgelistet sind, eine hohe Anzahl jedoch vermutlich eingemottet ist. Darüber hinaus sind etwa 150 Kampfpanzer, verloren gegangen, seit im Jahr 2014 die Kämpfe im Donbass begonnen haben.

Über die genaue Gliederung der Verbände und Einheiten können nur Annahmen getroffen werden. Aufgrund der Annäherung an die NATO ist eine Gliederung in Züge mit vier Kampfpanzern und drei Kompanien im Verband wahrscheinlich. Sollten zu wenige Panzer einsatzbereit sein, ist auch die alte sowjetische Gliederung mit einer Panzerkompanie, die aus drei Zügen zu je drei Panzern und einem zusätzlichen Panzer für den Kompaniekommandanten besteht, möglich.



Ukrainischer T-64BM bei der SETC17.
Foto: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0



Gliederung der Panzerverbände der ukrainischen Streitkräfte.
Foto: OpenStreetMap; RedTD/Nikischer

Bei der SETC17 nahm die Mannschaft aus der Ukraine mit T-64BM teil. Im Jahr 2018 sollen Panzer vom Typ T-84 „Oplot“ eingesetzt werden.
Foto: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0

Kampfpanzer T-84

Der modernste Kampfpanzer der Ukraine ist der aus dem T-80 weiterentwickelte T-84 „Oplot“. Die ersten Prototypen stammen bereits aus dem Jahr 1994, wurden aber ständig verbessert. Thailand und Pakistan haben den T-84 ebenfalls eingeführt. Des Weiteren gibt es einen Demonstrator mit einer 120-mm-Glattrohrkanone für den westlichen Markt. Derzeit sollen bis zu 150 Stück T-84 „Oplot“ eingeführt sein und seit 2016 jährlich etwa 100 neue Panzer ausgeliefert werden.

Internationalen Berichten zufolge werden für die SETC18 sechs Stück T-84 „Oplot“ im Khariver Malyshev-Werk speziell überholt und bestmöglich ausgerüstet. Die Besatzung des Panzers besteht aus drei Mann, der Ladeschütze wird, wie bei Panzermodellen aus dem Osten üblich, durch eine Ladeautomatik ersetzt. Der T-84 verfügt über die KBA-3 125-mm-Panzerkanone L48 (russische Bezeichnung: 2A46 oder D-81TM), die gemeinsam mit den Sicht- und Rechen-einrichtungen eine effektive Bekämpfung gegnerischer Kampffahrzeuge bis auf



etwa 2.100 m ermöglicht. Die zusätzlich verfügbaren Panzerabwehrraketen weisen eine Reichweite von 5.000 m auf. Diese Fähigkeit wird bei der SETC18 allerdings nicht bewertet.

Der trotz zusätzlicher Reaktivpanzerung mit 51 Tonnen relativ leichte Panzer verfügt mit seinem 1.200 PS-Motor über ein ausgezeichnetes Leistungsgewicht von 25 PS/t. Damit sind im Gelände Geschwindigkeiten bis zu 70 km/h möglich. Die Reichweite des T-84 beträgt 450 km, was einen durchschnittlichen Wert darstellt. Der Temperaturbereich wird werksseitig mit -40 bis +55 Grad Celsius angegeben, seine Tiefwatfähigkeit beträgt bis zu fünf Meter.

Einschätzung der ukrainischen Mannschaft

Nach dem etwas überhasteten Antreten mit dem T-64 im Jahr 2017 dürfte die ukrainische Armee ihre Beteiligung an der SETC18 sehr ernst nehmen, falls die Berichte über die eigens für den Bewerb überholten Panzer stimmen. Das macht insofern Sinn, da mit dem Wettbewerb auch die Chance verbunden ist, sich international vor potentiellen Käufern zu präsentieren. Ob das Abschneiden bedeutend besser sein wird als 2017 wird auch davon abhängen, wann sich die Besatzungen mit ihrem „Wettkampfgerät“ vertraut machen können. //



Rumänien

Neben dem Vereinigten Königreich und Schweden ist Rumänien der dritte „Rookie“ bei der SETC18. Das Land am Donaudelta hat strategisch eine ähnliche Ausgangslage wie Polen. Rumänien hat zwar keine direkte Grenze mit Russland, aber zu Moldawien, in dessen Ostregion Transnistrien es einen ähnlich eingefrorenen Konflikt wie im ukrainischen Donbass-Gebiet gibt.

Die rumänische Armee hat sich nach dem NATO-Beitritt, der im Jahr 2004 erfolgte, als Truppensteller für internationale Missionen einen Namen gemacht. Sowohl die Spezialkräfte, die 6. Special Operations Brigade und die beiden Gebirgsbrigaden sind ausreichend ausgerüstet und genießen aufgrund ihres Engagements einen guten Ruf bei den NATO-Partnern.

Gliederung der rumänischen Panzerkräfte

Durch diese Spezialisierung der rumänischen Streitkräfte gingen aber - wie in vielen anderen Armeen auch - die konventionellen Fähigkeiten schrittweise verloren. Neben dem stark veralteten Gerät fehlt es beispielsweise an der Führungsunterstützung und der Führungsfähigkeit. Im Bereich der schweren Teile gibt es fünf Panzerbataillone, je eines pro mechanisierter Brigade. Unter diesen fünf Brigaden ist die 282. Brigade als „High Readiness Brigade“ hervorzuheben. Die 282. und die 2. Gebirgsbrigade weisen den höchsten Ausbildungsstand auf und bilden den Kern der neu zu for-



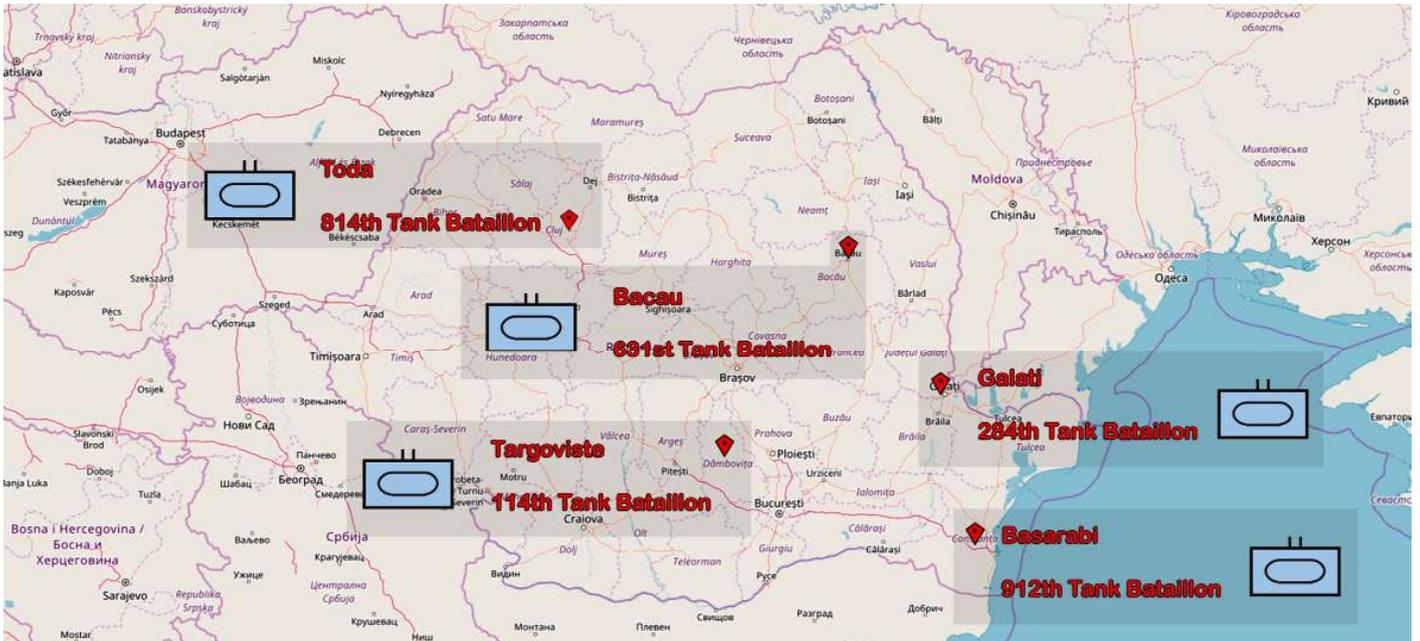
Der Kampfpanzer TR-85 mit dem die rumänische Mannschaft auch im Jahr 2018 an der SETC teilnehmen wird, ist ein modernisierter T-55 aus sowjetischer Produktion.
Foto: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0

mierenden zwei Divisionen zur konventionellen Einsatzführung.

Die Art und Anzahl der einsatzbereiten Kampfpanzer schwankt stark in den vorhandenen Quellen, wobei teilweise von über 700 Stück gesprochen wird. Die Basis für die beiden in Verwendung stehenden Panzertypen TR-580 und TR-85 ist der sowjetische Kampfpanzer

T-55. In zwei Modernisierungswellen wurde in den 1970er Jahren der TR-580 (im Westen auch TR-77 genannt) und um die Jahrtausendwende der TR-85 weiterentwickelt.

Aufgrund der unklaren Gesamtlage ist die Gliederung der Verbände, Kompanien oder Züge nicht darstellbar. Rumänien hat, ähnlich wie Polen, erfolglos versucht gebrauchte „Leopard“ 2 in Verbandsstärke zu kaufen, wurde dabei aber nicht fündig. Angeblich gibt es seitens der U.S. Army ein Angebot zur Überlassung eines „Abrams“-Bataillons.



Die Garnisonen der rumänischen Panzerbataillone.
Foto: OpenStreetMap; RedTD/Nikischer

Kampfpanzer TR-85

Der TR-85 ist ein Beispiel für die Erhaltung eines Fahrzeuges über seinen Lebenszyklus hinaus. Im Kern ist er ein T-55 geblieben, was sich am deutlichsten bei seiner Hauptwaffe zeigt. Diese ist eine rumänische Lizenzproduktion der gezogenen 100-mm-Panzerkanone 56L D-10T2S sowjetischer Herkunft. Diese Version verfügt zwar über eine Stabilisierung, das Kaliber ist gegen moderne Panzer jedoch de facto unwirksam.

Die Tatsache, dass die Besatzung noch aus vier Mann, inklusive einem Ladeschützen besteht, zeigt ebenfalls, aus welcher Ära der Panzer stammt. Schließlich besitzen alle modernen Ost-Panzer einen Ladeautomaten. Zusatzpanzerungen erhöhen die Überlebensfähigkeit der Besatzung zwar etwas, verringern jedoch die Mobilität. Die letzten Versionen dieses Kampfpanzers wiegen 50 Tonnen und haben einen 830 PS starken 10-Zylinder-Motor. Die daraus resultierenden 16,6 PS/Tonne sind am unteren

Ende der Leistungskurve zeitgemäßer Kampfpanzer angesiedelt. Der TR-85 verfügt über einen elektronischen Feuerleitrechner, und die Ziel- und Sichteinrichtungen ermöglichen Tag- und Nachtsicht, die Zuverlässigkeit ist aber fragwürdig.

Einschätzung der rumänischen Mannschaft

Die rumänische Mannschaft verfügt sicherlich nicht über das beste Gerät. Wird die SETC18 allerdings durch Soldaten des 284. Panzerbataillon „Galati“ besetzt, so wären NATO-erprobte Soldaten bei dem Wettkampf vertreten, die in Rumänien bereits gemeinsam mit US-Verbänden geübt haben. Die Rumänen zählen vermutlich nicht zu den Anwärtern für einen Platz „auf dem Stockerl“. Unterschätzen darf man sie dennoch nicht, schließlich hätte auch den Soldaten des Panzerbataillons 14 kaum jemand den Sieg beim ersten Antreten zugetraut. Somit gilt für die Rumänen: Unterschätzt man sie, darf man sich nicht wundern, von ihnen geschlagen zu werden. //



Ein Kampfpanzer TR-85 bei einer Parade in der rumänischen Hauptstadt Bukarest.
Foto: nicubunu; CC BY-SA 2.0



Deutschland

Im siebten und letzten Teil der Serie über die europäischen SETC18-Teilnehmer wird Deutschland bearbeitet. Die Deutsche Bundeswehr ist nicht nur Mitveranstalter der SETC18, sondern auch der bisher erfolgreichste Teilnehmer.

2016 konnte die Mannschaft der 3. Kompanie/Gebirgspanzerbataillon 8 den Sieg erringen, 2017 mussten sich die Soldaten aus Augstorf nur den „Weser Hessen“ geschlagen geben. Das dieses „kleine Cordoba“ die Mannschaft der Bundeswehr heuer zu Höchstleistung

gen anspornen wird, dürfte klar sein. Bevor jedoch die Chancen der deutschen Mannschaft näher betrachtet werden, wird zunächst die Panzerwaffe der Bundeswehr erörtert.

Gliederung und Gruppierung der deutschen Panzertruppe

Nach der Wiedervereinigung und Integration der Nationalen Volksarmee der DDR in die Bundeswehr zählten die

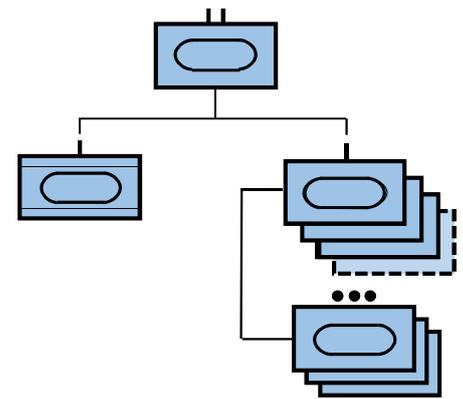
deutschen Streitkräfte zunächst über 100 Panzerbataillone. Diese wurden rasch abgebaut und zu Beginn dieses Jahrzehnts sollten nur mehr vier dieser Verbände in der Struktur abgebildet sein. Wie in anderen Ländern wurde auch in Deutschland die Struktur der aktuell wieder steigenden konventionellen Bedrohung angepasst, weshalb das Heer derzeit über sechs Panzerbataillone verfügt.

Der „Leopard“ 2A6 ist das „Wettkampferät“ der deutschen Mannschaft bei der SETC18.
Foto: nicubunu; CC BY-SA 2.0





Ein Kampfpanzer „Leopard“ 2A6 der Deutschen Bundeswehr während einer Übung auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohe. Der „Leopard“ 2A6 ist einer der weltweit modernsten Panzertypen.
Foto: synoxanag; CC BY-SA 2.0



Gliederung eines deutschen Panzerbataillons.
Foto: synoxanag; CC BY-SA 2.0

Diese Panzerbataillone sind das

- Panzerlehrbataillon 93 in Munster,
- Panzerbataillon 414, als niederländisch-deutsches Bataillon in Bergen,
- Panzerbataillon 203 als „Leopard“ 2A7-Versuchsverband in Augustdorf,
- Panzerbataillon 393 in Bad Frankenhausen, das heuer den SETC-Zug stellt,
- Panzerbataillon 104 in Pfreimd,
- Gebirgspanzerbataillon 8, das sich ebenfalls in Pfreimd befindet.

Das Gebirgspanzerbataillon 8 ist ein „nicht aktiver“ Verband, also ein Milizverband, von dem aber zwei Kompanien aktiv gestellt und jeweils eine dem Panzerbataillon 104 und eine dem Panzerbataillon 393 unterstellt sind. Es gibt Pläne, ein fünftes aktives deutsches Bataillon aufzustellen, wobei die beiden aktiven Kompanien des Gebirgspanzerbataillons 8 den Nukleus bilden sollen.

Gliederung eines deutschen Panzerbataillons

Die Gliederung der deutschen Panzerbataillone ist jenem des österreichischen Panzerbataillons 14 ähnlich. Ein Bataillon verfügt über drei Panzerkompanien mit jeweils drei Zügen in denen sich vier Kampfpanzer befinden. Die Panzerkompanien haben die Nummerierung 2 bis 4. Zusätzlich gibt es noch eine 1. Kompanie, die der österreichischen Stabskompanie entspricht und dieser hinsichtlich Gliederung und Auftrag ebenfalls ähnlich ist.

Im Bereich der Aufklärung besteht jedoch ein maßgeblicher Unterschied zwi-

schen beiden Armeen. Der sogenannte Aufklärungs- und Verbindungszug in der 1. Kompanie verfügt über Fahrzeuge vom Typ „Wolf“ (Puch G) und Drohnen, weshalb der Kommandeur Echtzeitinformationen erhält. Diese Art der Aufklärung steht im Österreichischen Bundesheer so noch nicht zur Verfügung, weshalb noch „klassisch“ aufgeklärt werden muss. In diesem Zusammenhang gilt es zu bedenken, dass die klassische kampfkraftige Gefechtsaufklärung immer mit der personellen Schwächung einer Kampfkompanie einhergeht.

Kampfwertsteigerung und Nutzungsverlängerung

Der Panzer der deutschen Panzerverbände ist, wie könnte es auch anders sein, der „Leopard“ 2. Derzeit verfügt das Heer über 244 Stück. Davon sind die Masse „Leopard“ 2A6 (M+), konkret 207 Stück zuzüglich 20 Stück „Leopard“ 2A7 und 15 Stück „Leopard“ 2A5. Die Kampfpanzer vom Typ 2A5 dienen der Ausbildung und sind als Einsatzgerät nicht den Verbänden zugeteilt. Die 20 „Leopard“ 2A7 befinden sich beim Panzerbataillon 203 in der Einführungsphase. Bis zu 103 Stück der Ausführung 2A4 sollen auf den Konfigurationsstand 2A6 M+ gebracht werden, um alle Verbände voll ausstatten zu können.

Die Panzerflotte der Deutschen Bundeswehr könnte dann 328 Panzer stark sein und sich wie folgt aufteilen: 264 Panzer in den sechs aktiven Verbänden, 56 Panzer für die Ausbildung und vermutlich als Geräteausstattung für das Gebirgspanzerbataillon 8 im Einsatzfall. Diese Gesamtzahl wäre um rund 100 Stück höher als die Flotten von Italien, Frankreich oder Großbritannien, die jeweils etwa 200 Panzer in unterschiedliche Nutzungsverlängerungsprogramme bringen. Für die Zeit nach 2040 hat Deutschland mit Frankreich das Programm KANT (KMW and NEXTER together) initiiert. Dieses Konsortium soll das - von der EU geforderte - Main Ground Combat System (MGCS) entwickeln und bauen. Soweit bekannt ist, befindet man sich hierbei noch im Stadium der Erstellung von Konzeptpapieren.

Kampfpanzer „Leopard“ 2A6 M

Der „Leopard“ 2A6 M ist jenes Modell, mit dem die Bundeswehr - wie bereits 2016 und 2017 - bei der SETC18 antreten wird. Der 2A6 M+ ist die Vorstufe zum 2A7, der nur in geringen Teilen nicht der modernsten Ausführung des „Leopard“ entspricht. Der Antrieb, also der Motor-Getriebe-Block mit dem 1.500 PS MTU-Motor und dem Renk-Lenkgetriebe, ist eine kaum veränderte Version zum A4.

Die Wanne ist ebenfalls baugleich, obwohl sie über einen verbesserten Minenschutz verfügt, für den die Fahrerausstiegs Luke aufgegeben wurde. Die Wanne ist, so wie der Turm, mit einer Zusatzpan-



Garnisonen der deutschen Panzertruppe.
Foto: OpenStreetMap; RedTD/Nikischer

Konfiguration, die der Truppe zur Verfügung stehen, sind - abgesehen von der Panzerung - keine aktiven oder passiven Schutzsysteme verbaut. Hier verfügt die deutsche Industrie über viele Prototypen, eine Kaufentscheidung ist aber noch nicht erfolgt. Der hohe Stromverbrauch bringt die so genannte „Leistungselektronik“ immer wieder an die Grenzen und verursacht logistische Ausfälle.

Einschätzung der deutschen Mannschaft

Die deutschen Panzersoldaten werden dem „Leopard“ 2A6 bei der SETC2018 alles abverlangen, um die kleine Schlappe des vergangenen Jahres wieder wettzumachen. Die Mannschaft der Bundeswehr, egal aus welchem Panzerbataillon sie kommt, zählt sicherlich zum engsten Favoritenkreis der Tank Challenge. Auch wenn es nach Dienst ein sehr freundschaftliches Verhältnis zwischen den österreichischen und den deutschen Soldaten gibt, werden sie während des Bewerbs zu den schärfsten Konkurrenten zählen. Hier lautet die Devise ganz klar: Der Zweite ist der erste Verlierer. //

zerung verstärkt. Der Turm selbst, seit dem A5 elektrisch statt hydraulisch betrieben, trägt allerdings eine L55-Kanone des Kalibers 120 mm. Die gesamte Turmelektronik ist erneuert und verbessert. Der elektrische Turm verzichtet auf eine manuelle Turmschwenkeinrichtung und die Notabfeuerung mittels Stoßgenerator.

Eine erhebliche Kampfwertsteigerung ist das Kommandantenrichtsystem ATTI-CA mit einer 24fachen optischen Vergrößerung und einem zweiten unabhängigen

Wärmebildgerät. Dieses ermöglicht dem Kommandanten eine deutlich verbesserte Zielaufklärung. Das WBG des Richtschützen ist aber erst ab dem „Leopard“ 2A7 ein leistungsgesteigertes Modell, was ein Schwachpunkt des „Leopard“ 2A6 ist. Die Funkausstattung besteht aus herkömmlichen UKW-Funkgeräten. Das Führungsinformationssystem Heer findet aufgrund des fehlenden digitalen Funks somit keine Anwendung in den Fahrzeugen, könnte aber rasch nachgerüstet werden. In der

Foto: U.S. Army/7th AJMTC; CC BY-SA 2.0



